

Der Feuerwehrmann.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Vereins.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro dreizehnpaltene Zeile.

Nr. 2.

Barmen, den 12. Januar.

1883.

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1638a im I. Ruchtrage der Zeitungsperiodik)

erscheint in der Regel in Stärke von vier Druckseiten; bei reichlichem Material werden Beilagen gegeben. Das **Unterhaltungsblatt** wird stets **zwei Druckseiten** enthalten.

Das Blatt kommt regelmäßig am **Freitag** zur Besendung, so daß die verehrlichen auswärtigen Abonnenten dasselbe am Samstag erhalten werden.

* Die Erfindung der Schlauchspitze.

Nachdem man sich viele Jahrhunderte hindurch zur Vöschung von Schadenfeuern ausschließlich damit begnügt hatte, aus Eimern Wasser in die Gluth zu gießen und das Vöschungsvermögen Ende des 14. Jahrhunderts durch steine, höchst primitive und wenig wirksame Handspitzen eben auch nicht beträchtlich gefördert wurde, gelang es zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Augsburg dem Goldschmied Anton Platner, die erste Feuerpritze auf Kavernen herzustellen. Die praktischen Erfolge dieser bedeutenden Erfindung waren indessen sehr gering, es fanden sich während einer langen Zeitperiode fast gar keine Nachahmer und Verbesserer des Instruments. Erst ein Jahrhundert später wird es auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens lebendiger. Einen beträchtlichen Fortschritt bildete hier die Erfindung des Wendehalses zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Diese Erfindung ermöglichte, daß der Strahl der feststehenden Spitze nach allen Seiten hin gerichtet werden konnte, während es bei dem unbeweglichen Strahlrohr nöthig war, die Spitze bei jeder Aenderung der Richtung des Strahles zu verschieben. Wenn schon also durch diese Neuerung die Wirksamkeit der Spitze erheblich erhöht worden, so waren die Leistungen derselben doch verhältnißmäßig geringe. Was half es, wenn man die Höhe des Strahles, den die Spitze warf, benutzte, es aber nicht vermochte, den Strahl dahin zu lenken, wo man ihn am nöthigsten gebrauchte, dahin, wo der eigentliche Herd, die Bruststelle des Brandes war!

Da erfand 1672 Johann van der Heyde in Amsterdam die Schlangen- oder Schlauch- und brachte durch diese Neuerung die Erfindung der Feuerpritze fast zum Abschluß. Jetzt hatte sich das Vöschwesen nicht mehr darauf zu beschränken, die noch nicht ergriffenen Gegenstände gegen den fürnührenden Feind zu verteidigen, jetzt nahm die Wehr den Angriff in die Hand, sie sucht den Feind in seinem Lager auf, sie treibt ihn je und je von dem gewonnenen Posten zurück bis in seine verborgensten Schlupfwinkel, wo sie ihn besiegt und vernichtet.

Die Geschichte unseres Erfinders van der Heyde ist so interessant, daß wir sie kurz skizziren wollen. Jan van der Heyde, geb. 1637 zu Gorkum, wurde ein sehr tüchtiger Architekturmaler in Amsterdam, der seinen Bildern (Ansichten berühmter Gebäude, Canalbilder) „eine solche Gesamthaltung verlieh, als läße man die Natur in der Camera obscura“. Er machte sich 1650 um Amsterdam dadurch verdient, daß er eine neue Straßenbeleuchtung einführte, welche sich so vortreflich bewährte, daß sie bis zur Einführung der Gasbeleuchtung, 200 Jahre lang, im weitestlichen bestehen blieb. Im Verein mit seinem Bruder construirte er, nachdem den beiden bereits vorher einige andere Erfindungen patentirt waren, 1672 die Schlangenspitze, infolge welcher Erfindung Jan in demselben Jahre noch zum städtischen General-Brandmeister ernannt wurde, nachdem er übrigens für seine Beleuchtungsverbesserung bereits als Beleuchtungs-Inspector fungirt hatte. Die intelligenten Männer welcher aber auch ihre Erfindung auszunutzen, sie errichteten eine Spritzenfabrik, welche bis in unsere Tage (1868) bestanden hat. Jan van der Heyde

machte sich zudem um das Feuerlöschwesen nicht nur dadurch verdient, daß er treffliche Apparate zur Vernichtung des Feuers baute, er wußte auch durch Wort und Bild für seine Sache zu wirken. In einem mit 19 vortreflichen Kupferstichen ausgestatteten Prachtwerke (in zweiter Auflage mit 5 weiteren Stichen) hat er die Vortheile seiner Erfindung 1690 in helles Licht zu setzen gesucht. Daß ihm endlich auch eine andere sehr wichtige Erfindung auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens, die Erfindung des Windkessels, durch welchen an Stelle des stohweifen Strahls der kontinuierliche Strahl trat, zuzuschreiben ist, wird von vielen als sicher angenommen. Jan van der Heyde starb 1712 in Amsterdam.

Wir geben unweitig einen der Kupferstiche des genannten Werkes in einer vorzüglichsten Holzschnitt-Nachbildung wieder. Der Holzschnitt ist dem trefflichen Buche von C. D. Magirus: „Das Feuerlöschwesen in allen seinen Theilen“ entnommen und uns gütigst zur Verfügung gestellt worden. Die Beschreibung des Bildes lassen wir aus Magirus' Werk hier folgen:

„Die Zeichnung hat den Zweck, den Unterschied der Wirkung einer Spitze aller Contraction A mit dem Steigrohr D und einer van der Heydeschen Schlangenspitze B mit dem Schlauch F darzulegen. Das Bild zeigt wie ein im Innern des Hauses ausgebrochener Brand mit der letzteren leicht gedämpft werden könne, während man mit ersterer nur die äußere Umfassungswand treffe.

Das Bild zeigt auch sehr deutlich den Schlauchapparat L zum Einfüllen der Spitze, aus welchem Apparat nach und nach die Saugspitze entkanden ist. Van der Heyde hat das Wendrohr schon vor 200 Jahren befestigt, dasselbe wurde gleichwohl bis in die neuere Zeit angewendet und Spritzenfabrikanten konnten nur schwer vermocht werden, von diesem entscheidenden Theile der Maschine endlich ganz abzugehen.

Besondere Beachtung verdient die hier abgebildete Hadenleiter; derselben ist im Text nicht erwähnt und wird somit unentbehrlich bleiben müssen, ob wir durch diese Abbildung die erste Kunde von der jetzt allgemein üblichen Stodestiege erhalten oder ob die Haden mit die Bestimmung hatten, das Ausgleiten der Anstell- Leitern zu verhüten.

Das Bild enthält ferner eine Zusammenstellung der zweifelhafte Schlangenspitze O und einer einstufigen K, wobei letztere der ersten Wasser zuführt, sowie Abbildung der Feuerhaden O, der Eimer M und einer zusammengelegten Branddecke P.“

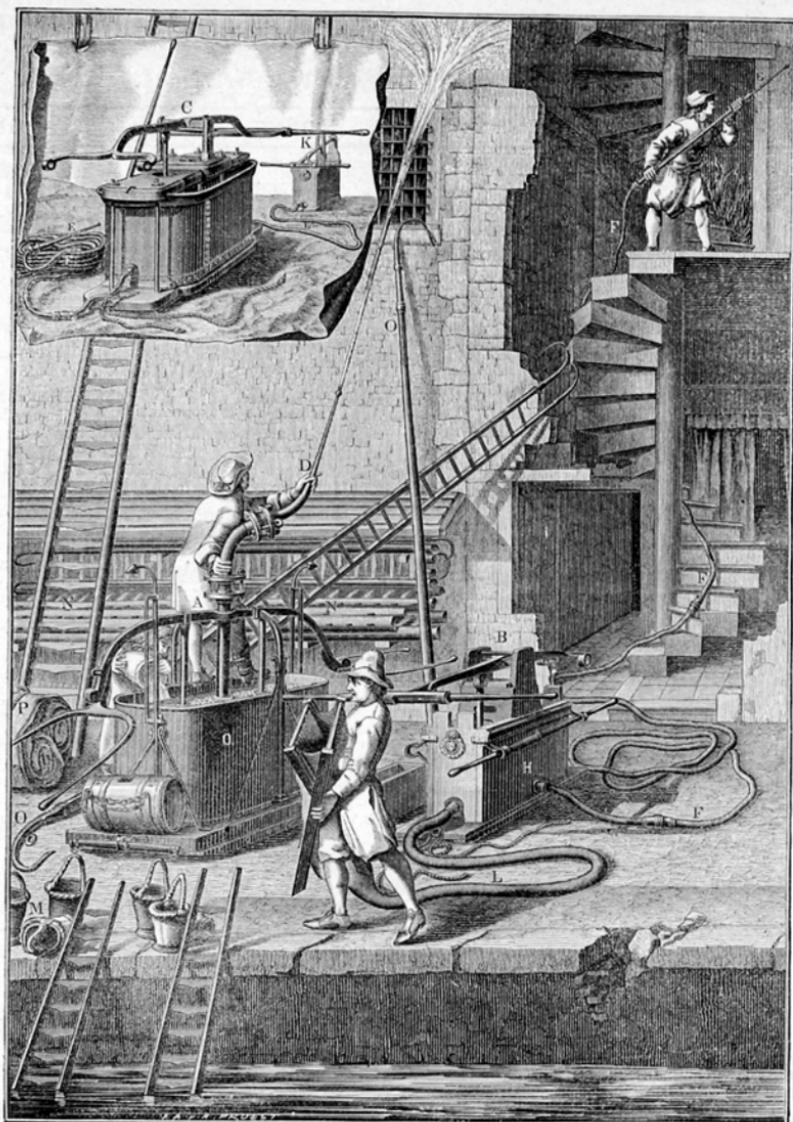
Wir fügen hier noch die dem van der Heydeschen Kupferwerke entnommene Schilderung von der Anwendbarkeit der Schlauchspitze an, welche wir in einer Uebersetzung in dem „Handbuch des Feuerlösch- und Rettungswesens“ von Regierungsbaumeister W. Doehring (Berlin, Paul Parey) fanden:

Beschreibung der Schlangenspitze.

Die in Holland erfundenen Schlangenspitzen, dienen, das Wasser in einem kontinuierlichen dicken Strahl in eine Feuerbrunst, wenn sie gleich noch so heftig wäre, hinein zu bringen, so, daß das Feuer nicht allein ganz unsichtbar, sondern auch geschwind kaum gelöscht werden, es mag solches auskommen in kleinen oder engen Gäßchen, Hinter-Häusern, oder an allen andern Orten, wo man sonst nicht wohl bekommen und retten kann. Es dürfen auch die Mauern, Giebel, Wände oder andere Gebäude, so im Wege stehen, weder niedergebissen werden, noch vorher durchbrennen, auf daß welche schädliche Mittel man vormals allein zur Rettung hat gelangen können; weil das Wasser durch dergleichen lederne Schläuche, die wegen ihrer Gestalt einer Schlange ähnlich, auch daher lederne Schlangen genannt werden, in großer Quantität gebracht wird. Man kann auch die Schlangen, auf erforderlichen Fall, länger oder kürzer machen, solche, nach

Gutbefinden, krumm oder gleich leiten, auf Thüren, Fenster, Löcher in Mauern, Kapp-Fenster, auf den Dächern, hoch und niedrig, durch, in und über die Häuser, nach eigenem Belieben und Gefallen richten, auch sogar Kirchen und Thürme, und wo sich sonst das Feuer bilden läßt, damit retten. Wenn nun das messingene Spritzrohr so nahe als thunlich, zum Brande gebracht wird, so kann, mit göttlicher Hülfe, demselben, bis auf den letzten Funken, Abbruch geschehen, und alles gelöscht werden, weil man dergleichen Spritze nicht eben durch Pferde, sondern durch 5 bis 6 Menschen zu dem Feuer kann bringen lassen.

Hingegen erfordert die Bearbeitung der Spritze eine hinlängliche Mannschafft, auch insonderheit 5, 6 Personen, deren jeder seinen Feuer-Eimer hat, und die Spritze durch den Wasserfad, wie auch die Schlange mit Wasser versiehet. Jedoch ist solches zu verstehen, auf einer gleichen und ebenen Gasse. Wenn es aber durch ungleiche oder bergigte Orter geschehen müßte, so kann solches durch die Wasser-Pumpe und deren Schlange, oder durch die kleine Spritze geschehen, als wodurch die Feuer-Spritze, wenn solche auch weit vom Wasser stünde, anhaltend und mit überflüssigem Wasser könnte versehen werden. Und wenn auch keine



Canäle, Flüsse oder Bäche, sondern nur Brunnen, Pumpen, Rohr-Wasser und Tröge an einem Ort wären, so kann doch das Wasser durch ein leichtes Mittel herzu getragen werden. Wo an einem Orte das Wasser durch die Stadt läuft, kann man diese Spritze ganz füglich auf kleinen Fahrzeugen anführen, und hierdurch die Rettung ins Werk richten. Auf einem Strom aber, darauf die Schiffe liegen können, kann dergleichen Rettungsmittel noch füglicher ins Werk gerichtet werden, woszu man die Schlange legen kann, wie es die Gelegenheit des Orts erfordert und zulassen wil. Es können auch die Spritzen auf dem Eise

gebraucht werden, wenn es nur so stark gefroren, daß es 10 oder 8 Menschen zugleich tragen kann. Bei entstandenem Unglück an Schiffen kann man gleichfalls einen Brand damit löschen, und die Segel naß machen, auch da ein Schiff zu Schaden gekommen, und led worden, kann damit das Wasser ausgeplumpet und vom Sinken gerettet werden.

Die kleine Spritze ist auch sehr dienlich in Privat-Häusern einen Brand zu löschen, da man einer Feuersgefahr gleich anfangs in Zimmern und sonstigen vorzukommen und begegnen kann, damit das Feuer nicht überhand nehme.

Aus dem Rheinisch-Westfälischen Verbands.

* **Aus Weßfalen.** Die Commission des ständischen Verwaltungsausschusses für Feuer-Societäts-Angelegenheiten zu Münster hat höheren Orts, wie die „Dortm. Ztg.“ meldet, die Bildung einer Unterstützungs-kasse für Feuerwehrlente, welche bei Ausübung ihres Berufes verletzt oder getödtet wurden, angeregt und eine hierauf bezügliche Vorlage für den nächsten Provinzial-Landtag ins Auge gefaßt. Auch hat die Commission die Societäts-Direction bevolmächtigt, an beim Feuerlöschdienst verletzte oder verunglückte Personen resp. deren Hinterbliebene Unterstützung zu gewähren und zwar nach denselben Sätzen zu gewähren, welche die rheinische Societät bewilligt.

* **Barmen.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten trug der Oberst der Feuerwehr, Herr Stadtverord. Seahlberg darauf an, daß bei dem demnächst in Angriff zu nehmenden Bau einer Unterbarmer Turnhalle das Gebäude derart placirt werde, daß auf dem Bauplatz noch Raum für den Bau eines Steigerhauses für Unterbarmen bleibt.

* **Gerresheim.** Am Samstag den 6. Januar feierte die Feuerwehr ihr 7. Stiftungsfest, verbunden mit Concert, Ball und Verloofung. Kein Miston kam bis zum hellen Morgen vor. Als Prämiierte waren in diesem Jahre vier, welche bei keinem Brande, Lebung und Versammlung gefehlt. Der Chef der Wehr hielt eine Ansprache auf dieselben und forderte die andern Mitglieder auf, dem Beispiel der vier im nächsten Jahre nachzukommen, er überreichte ihnen Namens der Wehr den ersten beiden je einen Liqueureinlaß, den letztern, welche aus triftigen Gründen nur in einer Generalversammlung gefehlt, dem einen eine Tischdecke, dem andern eine lange Pfeife. Hierauf brachte er den Prämiierten ein frohliches Hoch aus. Demnach folgte die Verloofung von 53 Gewinnen, unter welchen sich recht ansehnliche und hübsche Gegenstände befanden. 2 Gewinne hat die Feuerwehr gewonnen und werden dieselben am Samstag den 3. Februar im Vereinslocale bei J. Schaafhausen unter den anwesenden Mitgliedern ausgelost.

* **Soest.** Die freiwillige Feuerwehr feierte am Samstag den 6. d. ihr Stiftungsfest, zu dem die städtische Vertretung eingeladen und auch zum Theil erschienen war. Zur Einleitung der Festeier toastete der Chef der Wehr auf unsern Heldenkaiser: Ernst ist das Vereinsleben zur Stunde der Gesehr bei ausbrechendem Brande, eingehend des Spruches: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“, frohlich nach vollbrachter Arbeit und auch frohlich in unsern Versammlungen, Leubungen und bei Festen, und wenn auch heute der Spruch: „Saurer Woche, frohe Feste“, nicht ganz auf uns Anwendung findet, weil es zu wenig brennt, und der Steigerthurn noch nicht fertig ist, so dürfen wir uns doch heute der Festrede ganz hingeben, in dem Bewußtsein, daß zur Stunde der Gefahr alle Mann am Platze zur Arbeit stehen, wo in unserm Verein alle socialen Schranken fallen, wo arm und reich Mann neben Mann nebeneinander stehen zu gemeinsamen Wirten Giner für Alle, Alle für Einen. Und so lassen Sie uns denn, nicht allein in angestammter Liebe zu unserm Hohenzollernhaute, sondern in der Verehrung unseres großen Heldenkaisers, der die Bürgerthugenden alleammt in sich vereinigt, lassen Sie uns nach gutem Brauch und Sitte unserm verehrten Kaiser bei Beginn unseres Festes unsere Huldigung darbringen. Lange lebe, hoch lebe unser lieber Kaiser!

Später toastete Herr Bürgermeister Coester auf die Wehr, derselben die Wichtigkeit und die sittliche Bedeutung der uns freiwillig auferlegten Arbeit in warmen Worten darlegend und Worte der Anerkennung, sowie Wünsche für die Zukunft äußernd, daß die Wehr festhalte an dem edlen Werke der freiwilligen Hülfe in der Noth.

Nachdem nun das Fest einen recht frohlichen Verlauf nahm, bat der Chef der Wehr die Anwesenden nochmals um wenige Augenblicke Geduld:

Anknüpfend an die warmen freundlichen Worte des Herrn Bürgermeisters mußte er auf den Anfang der Wehr zurückgehen. Im Turnvereine fand sich 1808 eine Anzahl Männer, die in jenem Jahre den Grund zu der Wehr legten und 1809 im Herbst mit einer Spritze in den Dienst traten. Wie aber in solchen Vereinen kleiner Städte bei ewigem Wechsel der Mitglieder gar bald der gezeigte Rahmen zur vollständigen Verklärung nicht mehr ausreichte, trat der Verein aus seinen engen Grenzen und gab der Wehr ein erweitertes Fundament außerhalb des Turnvereins. Aus der Turner wurde eine freiwillige Feuerwehr. Es war das freundliche Entgegenkommen unserer Behörden, welches uns anfeuerte, nimmere auf Anschaffung einer zweiten Spritze zu bringen, welchem Wunsche denn auch bald Genüge geschah, so daß wir mit zweifacher Kraft dem entsetzlichen Element zu Leibe gehen können — zum Schutze unserer Mitbürger. Lassen Sie uns denn, den Worten des Herrn Bürgermeisters folgend, festhalten an unserm Ziele und das Begonnene weiter bilden und hoffen wir, daß

unsere Behörden auch fernherin ein warmes Herz unserer Sache bewahren und auch in Zukunft die richtige Erkenntniß der Wichtigkeit unserer freiwilligen Wehr behalten. Der Bürgermeister und die Stadtverordneten leben hoch!

Die frohliche Stimmung dauerte bis zum frühen Morgen und wurde durch keinen Unfall gestört.

Aus anderen Feuerwehrcreisen.

* **Brannschweig.** Am 9. December feierte die hiesige freiwillige Turnerfeuerwehr ihr 20. Stiftungsfest. Bei dem Bankett in Bethmanns Hotel brachte u. a. Herr Oberbürgermeister Bodels in warmen Worten den Toast auf die Wehr aus. Nach äußerst animirtem Verlauf des Commers fand ein Kränzchen statt, welches indessen durch Brandsignale jäh unterbrochen wurde. Der ziemlich gefährliche Brand hielt die Feuerwehr mehrere Stunden lang in Thätigkeit. Bei demselben wurde der Director der Gesamt-Feuerwehr Reuter durch einen Stein am Kopfe erheblich verletzt, auch zwei Mitglieder der Turnerfeuerwehr wurden, wennschon nicht gefährlich, durch herabfallende Ziegelstücke verunndet. Herrn Reuter brachte am folgenden Tage die Turnerfeuerwehr einen solennen Festschluß als Schluß des Festes. Eins der Festlieder finden unsere Leser in der Unterhaltungsbeilage abgedruckt.

* **Stuttgart.** In der am 18. December abgehaltenen Sitzung der Commission der Centralkasse für Förderung des Feuerlöschwesens wurden 12 Unterstützungsgeude und 56 Gesuche um Beiträge zur Anschaffung von Feuerpumpen, Errichtung von Feuerwehren, Herstellung von Wasserleitungen mit Hydranten u. s. w. erledigt. Die an 10 Verunglückte verwilligten Unterstützungen betragen im Ganzen 1860 M. 75 Pf. Ein im Dienst invalide geborender Feuerwehrmann erhält von 1883 an eine jährlich wiederkehrende Unterstützung. An Gemeinden und Feuerwehren wurden im Ganzen 20 695 M. verwilligt, darunter 6850 M. zu Hydranteneinrichtungen. Von den verwilligten Beiträgen kommen allein in den Oberamtsbezirk Sultz 6220 M. zu einer bereits angeschafften Saugfeuerpumpe, sowie zu 11 neuen Saugfeuerpumpen und 18 Feuerwehren, welche 20 Gemeinden dieses Bezirks vor zwei Monaten infolge der in sämtlichen Gemeinden vorgenommenen Visitation der Pösch-Anstalten durch den Landesinspector auf dessen Anregung und Antrag anzuschaffen und zu errichten beschloffen haben und welche infolge der energischen in die Handnahme der Ausführung der Beschlässe seitens des R. Oberamts Sultz binnen vier Monaten im Besitze der betreffenden Gemeinden sein werden.

* **München.** Am 10. December wurden in Gegenwart beider Bürgermeister, einer Deputation der bürgerlichen Collegien und des Feuerwehrcomandanten an 28 Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, welche 15 Jahre ununterbrochen gedient hatten, Ehrendiplome zum Ausdruck des Dankes seitens der Gemeinde überreicht.

Brandfälle etc.

* **Ronsdorf,** 9. Jan. Feuer entstand am letzten Sonntag Morgen 3 Uhr in dem Hause des Gust. Vid. an der Blutfinke. Durch das rasche und thätkräftige Eingreifen unserer Feuerwehr gelang es, den Brand nach kurzer Zeit zu löschen, so daß ihm nur ein Theil des Daches und die Schmiede zum Opfer fielen.

* **Remscheid,** 8. Januar. Heute Morgen gegen 5 Uhr entstand in einem zweistöckigen Doppelhause auf dem sogenannten Eringhauer Kopf Feuer. Trotz des thätkräftigen Eingreifens der Eringhauer Feuerwehr und der dortigen Bürgerhelferschaft gelang es bis heute Mittag nicht, des Feuers vollständig Herr zu werden.

* **Gerresheim.** Am 8. d. Abends gegen 7 Uhr, brach in der Bäckerei der Wabl nahe der Irenanstalt im Hintergebäude ein Brand aus. Die Feuerwehr war im Au zur Stelle und wurde Vieh sowie Mobiliar, selbst das Brod, welches sich noch im Backofen befand, gerettet. Das Wohnhaus blieb unbeschädigt.

* **Mülheim a. d. R.,** 6. Januar. Die große Gerberei des Herrn Ludwig Lindgens in Broich, in welcher zur Zeit 35 bis 40 Arbeiter beschäftigt waren, stand gestern Abend in Flammen. Das Feuer war gegen 8 1/2 Uhr ausgebrochen und griff so furchtbar schnell um sich, daß von der Saarer Feuerwehr, welche zunächst zur Stelle war, nur die Geschäftsbücher, eine Menge Häute und ein Theil der Mobilien des Gerbermeisters G. gerettet werden konnten. Bald erriehnten auch unsere Turner- und Bürger-Feuerwehr, und den vereinten Anstrengungen der Wehren gelang es, das verheerende Element nach mehrstündiger harter Arbeit auf seinen Heed zu beschränken.

* **Gewelsberg**, 8. Jan. Heute Morgen 10 Uhr erkünten plötzlich die Brandgloden, sowie Signale unserer freiwilligen Feuerwehr. Im Lagerraum der Eisenwaaren-Engros-Handlung Carl Drevermann war auf eine bis jetzt noch unerklärliche Weise Feuer entzündet, welches jedoch durch die sehr prompt zur Stelle erschienenen Löschmannschaften, sowie Nachbarn bald gelöscht wurde; immerhin ist der Schaden an Gebäude und Waaren nicht unbedeutend und trifft solcher die Gothaer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. — Für die geleistete schnelle Hülfe ertheilt die freiwillige Feuerwehr von Herrn Drevermann ein Geschenk von 50 M.

* **Osäpe**, 8. Januar. Von einem Großfeuer, wie man es hier seit langem nicht gesehen, wurde gestern in aller Frühe unsere Stadt heimgesucht und das Haus des Sattlers Herrn Jürgensen an der Hauptstraße eingeeigert. Das Feuer, welches gegen 1/25 Uhr Morgens in der Werkstätte des genannten Mannes seinen Anfang genommen, griff so rasch um sich, daß die alarmierte hies. Feuerwehr sich auf das Kalthalten der Nebengebäude beschränken mußte, die sehr in Gefahr waren.

* **Güterlosh**, 2. Januar. Innerhalb eines Monats ist an vier verschiedenen Stellen der Stadt Feuer ausgebrochen. Da Brandstiftungen vermuthet werden, ist auf Entdeckung des Brandstifters eine Belohnung von 300 Mark gesetzt.

* **Silfische**, 7. Januar. In der Nacht vom Freitag auf Samstag brach in dem Anwesen des Oekonomen und Wirthes Specht dahier auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus. Obgleich die hiesige und Hiddingshauer Spritze mit den Mannschaften rasch zur Stelle waren, konnte das Feuer, welches in den aufgeschichteten Futter- und Getreidevorräthen reichliche Nahrung fand, nicht gelöscht werden. In wenigen Stunden

war das Wohnhaus nebst Scheune und Stallung, aus welcher das Vieh nur mit der größten Anstrengung gerettet werden konnte, ein Raub der Flammen geworden.

* [Ein fürchterliches Unglück] ereignete sich, wie der „Kiewlianin“ meldet, am 24. Dec. in der russischen Gouvernementsstadt Tschernow. Es zerbrach nämlich an diesem Tage im dortigen Theater kurz vor einer öffentlichen Vorlesung, wie solche an Sonntag-Nachmittagen abgehalten zu werden pflegen, als das Publikum bereits alle Plätze besetzt hatte, der Gasometer, und das Gas explodirte unter einem donnerähnlichen Krache. Stücke von Gasröhren, Holz, Glas u. s. w. flogen nach allen Seiten und durchbohrten den leinenen Vorhang, welcher Feuer fing. Unter den Theaterbesuchern entstand eine unbeschreibliche Panik. In dem finsternen Saale stürzte einer über den andern, um die Ausgänge zu gewinnen. Mehr als hundert Personen wurden in diesem schrecklichen Gedränge schwer verletzt, mehrere Personen fielen von den Gallerien in das Parterre hinab und vielen Frauen und Kindern wurden die Rippen eingebrüht.

Newyork, 10. Jan. (Per Kabel.) In Milwaukee wurde New-Hall-House, eines der größten Hotels der Stadt, durch eine Feuersbrunst zerstört, bei welcher 75 Personen, zumeist Gäste des Hotels, ums Leben kamen.

* Die Raheuer und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat zur Verringerung des in dem Ueberfluthungsgebiet des Rheines und seiner Nebenflüsse vorhandenen Nothstandes im ganzen eine Summe von 37 000 M. bewilligt. Hiervon erhält die preussische Rheinprovinz 20 000 M., der Rest entfällt auf Süddeutschland.

Anzeigen.

Prämirt 51mal

bei Ausstellungen in Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Russland, Amerika, Frankreich, Belgien und der Schweiz.

Die Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

von

C. D. Magirus in Ulm a. D.

liefert Alles, zur **persönlichen Ausrüstung** Erforderliche, sowie **Steig- und Rettungsgeräte, Feuerspritzen**, Schlauchwagen, Schläuche, Schlauchbrücken, Schlauch-Reparaturleinen, Einreiss-Requisiten, Selbststretungs-Apparate, Sprunglichter, Rettungsschläuche, Rauchapparate, Handlaternen, Spritzen-Laternen, Petroleumfäeche, Rohrführer - Handschuhe.

Fahrbare, freistehend besteigbare

Feuerleitern.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 7616.

Neu: Leiter und Stützen fest verbunden. Aufrichteapparat mit und ohne Seil; Terrainregulirung.

Preislisten auf Verlangen franco.

Erster und einziger Preis

für Stelzgerüst auf dem deutschen Feuerwehrtag in Dresden.
Goldene Medaille, Patent-Ausstellung Frankfurt a. M.

Feuerwehr-Huppen,
1, 2 und 4tönig,
Signalpfeifen jeder Art, ebenso alle Sorten
Signalhörner, fertigt als Specialität und
liefert zu billigsten Preisen

H. Lindemann,
13 Kingtonhof, Sachsen.

NB. Trommeln in ausgezeichneten Qualitäten
werden von mir gleichfalls gefertigt. D. O.

Prämirt Innsbruck 1882
für die zweifachsten Sanitätsstufen




A. Rodner
Chal 24/L. München Eilenstr. 73

empfiehlt seine neuen Sanitätsstaschen mit
Einrichtung, complet Ml. 10.50; Zänst-
linge und Handschuhe mit Stulpen für
Schlauchführer, Ml. 5.50; ferner die zweifach-
mäßigsten **Rauchvisire** von Ml. 15-20
nebst einer großen Auswahl **Feuerwehr-
Mützen** in verschiedenen Façons, Ml. 1.70,
und **Armbinden** für Sanitäter zu Ml. 5;
alles franco und sofort gesendet gegen
Nachnahme.

Dauerhafte, gute und solide Arbeit
wird zugesichert. 16

Dross' Electrotechnisches Institut
und Telegraphen-Bau-Anstalt
Berlin, Louise-Ufer 27.

Special.: Galvanische Elemente und Armaturen zur Haus-Telegraphie.
Galvanoscope, Electr. Glocken, Tableaux, Umschalter, Blitzableiter, Contactknöpfe etc.

— Prospeete und Kostenanschläge gratis. — 1

Wachsackeln
liefert
P. Reinshagen,
Strasse bei Lennep.

Brüder wir seh'n zusammen.

Festlich zur Feier des 20jährigen Bestehens der Turnerfeuerwehr in Braunschw. e.

Brüder wir seh'n zusammen,
Muthig bringt uns're Schar
Mitten durch Rauch und Flammen
Rettung und Hilfe dar.
Mögen die Gluthen wüthen —
Vorwärts heißt das Signal,
Gott wird uns treu schützen,
Schützen vor Noth und Qual.

Stürmet auf schmalen Wegen
Ritter beherzt hinan,
Früh der Gefahr entgegen,
Greifst entschlossen an.
Zukt auch aus Funkenshauer
Sengender Brand hervor,
Wankt die gebor'ne Mauer —
Keiner verzagt davor.

Jeden befehlt das Streben,
Hilfreich zur Hand zu sein:
Willig für fremdes Leben
Seht er das eigne ein.
Drum weil wir's recht erfassen,
Stützt uns Gerath und Seil,
Wird den gelübten Massen
Zimmer der Sieg zu Theil.

Wenn wir den Flammen wehren —
Eine sei angefaßt,
Loht uns ihr Gläh'n mehren,
Fördern mit aller Macht.
Hell in der Brust entzündet
Liebe fürs Vaterland:
Wahrt sie, und fest verbündet,
Reicht Euch die Bruderhand.

Der Brand der Stadt Kingston auf Jamaica.

Neben der fürchterlichen Brand zu Kingston auf Jamaica kommen jetzt Einzelheiten: Nachmittags um 2 Uhr 20 Min., am Tage des Brandes, bemerkte man plötzlich, daß der Hof und das Wohnhaus des Herrn Feutardo ein einziges Flammenmeer bildete, das bald auch die angrenzenden Häuser ergriff. Um 2 1/2 Uhr stand schon die Staats-Sparbank in Flammen. Gleich darauf theilten dieselben sich auch dem Telegraphenam mit, sowie den Eckhäusern von Water-lane und Duke-street. Es war eine fürchterliche Scene. Die Bevölkerung war so aufgeregt, daß Niemand mehr wußte, was er thun sollte. Der Pöbel bemächtigte sich des Schatzkassens und es wurden ganze Bündel von Papieren durch die Fenster auf die Straße geworfen, wo sie in dem die letztere überflutenden Wasser unter Füßen getreten wurden. Einige Männer nahmen die Uhr des Schatzkassens herunter und warfen sie auf die Straße, wo sie in tausend Stücke zerfiel. Um 3 Uhr war das Feuer nicht mehr zu bewältigen, da es durch Water-lane bis nach King-street vordringen war. Um 10 Uhr Abends war der ganze untere Theil von Kingston in einen Aichenhaufen verwandelt. Alle Holzhöfe sind mit ihrem ganzen Inhalt ein Raub der Flammen geworden, fast alle Vorrathsläger in der Hafenstraße liegen in Trümmern. In Port-Royal-street bilden die Gebäude eine einzige schwarze Trümmermasse. Sämmtliche Buchhandlungen, Speicher etc. sowie die Officinen des „Gleaner“, „Standard“ und „Budget“ sind zerstört. Die Colonialbank, zwei jüdische Synagogen und hunderte von Häusern und Läden sind dem Erdboden gleichgemacht. Die Mannschaften der englischen Kriegsschiffe und die Soldaten thaten ihr Möglichstes, um den Fortschritt der Flammen einzubändigen, aber ohne Erfolg, jedoch gelang es ihnen, das Zollgebäude zu retten. Die Polizeistation ist ebenfalls zusammengefallen. Kurz, der Brand findet ein Analogon nur in dem berühmten Hamburger Brande. Kingston muß neu aufgebaut werden.

Vom Kölner Dombau.

Nach einer Schrift des Prof. Dr. v. Laßaulx über die Bausteine des Domes sind, wie der „Allg. Anz.“ mittheilt, allein an den beiden großen Westthürmen in den Jahren 1863—1881 nicht weniger wie 2110000 Centner Gestein verwandt worden. Nachdem der alte Domsteinbruch auf dem Drachenfels, welcher einen sehr verwitterbaren Trachyt liefert, bei der Wiederinnangriffnahme des Domes bald aufgegeben war, bezog man anderes Material, wie den Andest von der Vollenburg, Stenzelberge, Bertume, dann Inseker Basalt, Niedermündiger Basaltlava, Perlenkoffer, Hamnebacher Ley. Außer dem bekannten Heilbronner und dem schönen Welsinger Stein traten zuletzt immer mehr die schönen Steine des Wefergebirges und des Teutoburger Waldes in den Vordergrund. An dem äußeren Thurmwerk in Figuren und Balustraden prangt fast überall der mehr gelbliche warme Oberflächener Sandstein, während der leicht zu verarbeitende Savonnières-Kalkstein zu Ornamenten und kleineren Sculpturen sich empfahl. Alle Gegenden Deutschlands haben ihre besten Steine zu dem großen Bauwerke beigetragen.

Eine Colossal-Statue.

(Mittheilung des Patent-Bureau von R. Lüders in Görlitz.)

Die französische Nation hat bekanntlich der amerikanischen eine colossale Statue der Freiheit zum Geschenk gemacht, die vielleicht schon im Sommer zur Verfertigung gelangt. Die Amerikaner bereiten jetzt nun ein würdiges Piedestal für die in Erz getriebene Figur vor, deren Höhe von 145 Fuß geradezu beispiellos ist. Der berühmte ebenfalls in Erz getriebene Coloss von Rhodus, den man zu den sieben Weltwundern rechnete, besaß nur 105 Fuß Höhe, und die größte jetzt existierende Statue, nämlich diejenige des heiligen Borromeo in der Nähe des Lago Maggiore, ist bei einer Sockelhöhe von 40 Fuß selbst nur 66 Fuß hoch. Das Piedestal für die Freiheitsstatue, in deren Hand eine colossale Fackel brennen und den Hofeingang erhalten soll, wird gleichfalls eine Höhe von 145 Fuß erhalten und in dauerhaftem Material hergestellt werden. Die hierfür veranschlagte Summe beträgt 250000 Dollars und wird in Amerika durch eine allgemeine Subscription aufgebracht, gerade wie dies in Frankreich mit dem ebenso hohen Kosten der Statue geschah.

Rede auf die Säuglinge. *)

Von Marc Twain.

Als fünfzehnter programmgemäßer Toast, gehalten am dem Banket in Chicago, das im November 1879 von der Tennessee-Armee ihrem ersten Commandeur, General Grant, zu Ehren veranstaltet wurde.

„Das lob ich mir! Wir sind nicht alle so glücklich, um schönen Geschlecht zu gehören; wir können nicht alle Generale, Dichter oder Staatsmänner sein; aber wenn die Trinksprüche herabsteigen bis zu den Säuglingen, da stehen wir alle auf gemeinsamem Boden. Es ist eine Schande, daß Jahrtausende lang auf allen Festessen der Welt der Säugling ganz übergegangen wurde, als wenn er gar nichts bedeutete. Wenn Ihr nur eine Weile Euch besinnen, nur so ein fünfzig bis hundert Jahre zurückblicken mögt auf Euer jung verheiratetes Leben, um in Gedanken wieder Euren ersten Säugling zu betrachten, dann wird Euch einfallen, daß er etwas zu bedeuten sollte und mehr noch als das. Ihr Soldaten wißt alle, daß es dieser kleine Bürsche im Familienhauptquartier sich meldete, es Zeit für Euch war, Euren Abschied zu nehmen; denn er commandirte von nun an unumhänkt, Ihr hattet ihm als Kammerdiener aufzuwarten und er war kein Vorgehelter, der Rücksicht nahm auf Zeit, Wetter oder sonstige Umstände. Ihr habt seinem Befehle folgen müssen, ob es möglich war oder nicht; und da gab es nur eine einzige Gangart in seinem Handbuche der Tactik und das war der Lausfchritt. Er behandelte Euch mit aller erdenklichen Impertinenz und Mißachtung und der Tapferke von Euch durfte nicht einmal ein Wort dagegen sagen.“

Ihr habt dem Tod bei Donelson und Vicksburg ins Antlitz gesehen und Hieb und Hieb zurückgegeben, aber wenn er Euch

*) Wir entnehmen diese Humoreske dem neuesten Sammelwerke des berühmten amerikanischen Humoristen „The stolen white elephant“.

in den Schnurrbart griff und Euer Haar raufte und Eure Nase drehte, da habt Ihr es Euch ruhig gefallen lassen. Als die Donner der Schlacht in Euren Ohren polsaunten, da seid Ihr den Batterien aufrecht gegenüberstanden und mit stetigem Schritt vorgeht; aber wenn er sein Schlachtgeschrei ertönen ließ, dann ging es bei Euch an ein Advanciren in verkehrter Richtung. Wenn er nach dem Schloßer verlangte, habt Ihr den Muth gehabt, Bemerkungen fallen zu lassen wegen gewisser Dienstleistungen, die sich für einen Officier und Gentleman nicht schiden? Nein! Ihr seid einfach aufgefunden und habt den Schloßer geholt. Wenn er seine Trinkschöffe verlangte und sie war nicht warm — habt Ihr Einwendungen gemacht? Ihr, und Einwendungen! Ihr habt Euch daran gemacht und sie gewärmt!

Ja, Ihr habt Euch so weit herabgelassen in Euren niedrigen Dienst, daß Ihr diesen dummen, saden Stoff darin selber versucht habt, um zu wissen, ob er auch recht sei: drei Theile Wasser und einen Theil Milch und eine Prise Zucker von wegen der Kofik, und einen Tropfen Pfefferminze gegen den ewigen Schluder. Ich habe den Geschmack noch auf der Zunge; puh! Wenn der Säugling einen Spaziergang vor sich zu seiner beliebigen Stunde, zwei Uhr Morgens, seid Ihr da nicht schnell aufgefunden mit der Bemerkung, daß Ihr eben im Begriff wart, denselben Vorstoß zu machen. Ob, Ihr habt Euch unter guter Zucht befunden. Und wie Ihr so im Zimmer auf und ab in Eurer Rockuniform getänzelt seid, da habt Ihr nicht nur angefangen, unwürdig zu fallen, sondern habt mit Eurer Bärenstimme den Verriuch gemacht, Lieber zu singen, wie z. B. „Schlaf, Kindlein schlaf!“ Was für ein Schauspiel für eine Armee von Feinseer!

Und wenn das so weiter ging, zwei bis drei Stunden lang, und Euer kleiner Haumpfopf zu verstehen gab, daß ihm nichts lieber sei, als diese müßthafte Marschübung, was habt Ihr dann gemacht? (Seid nur ruhig!) Ihr seid einfach weiter spaziert, bis Ihr zuletzt auf den argeßen Sumpf geriethet, nämlich auf den Einfall, daß ein Säugling doch gar nichts nütze sei.

Ja, es war die höchste Zeit für den Vorstehenden eines Banketts, die Bedeutung der Säuglinge zu erkennen. Bedenkt, was kann aus der jungen Brut noch alles werden. Fünfzig Jahre von heute werden wir alle todt sein, denke ich, und dann wird dieses Sternendanner, wenn es noch lebt — und ich hoffe, es wird es — über eine Republik flattern, die 200 Millionen Seelen zählt, gemäß den gegebenen Gesetzen unserer Volksvermehrung. Aus unserer gegenwärtigen Staatsfregatte wird ein politischer Leviathan, ein Great Collier geworden sein. Die Wiegenkinder von heute werden auf Deck sein.

Sorgf für eine gute Erziehung; denn wir werden in ihren Händen einen schweren Vertrag hinterlassen. Unter den drei bis vier Millionen Wiegen, die jetzt im Lande geschaukelt werden, befinden sich einige, die unsere Nation als Heiligthümer aufbewahren würde, wenn man nur schon wüßte, welche. In einer dieser Wiegen saß in diesem Augenblick sich selber unbewußt der Farraqu*) der Zukunft; in einer anderen blinzelt der künftige berühmte Astronom mit nur geringer Theilnahme nach der Milchstraße — der arme Kleine lechzt sich nach keiner anderen Milchstraße, nämlich seiner Amme. In einer anderen liegt der zukünftige große Geschichtschreiber und wird zweifelsohne dereinst fortfahren zu lügen, bis seine irdische Sendung vollendet ist. In einer anderen beschäftigt sich der zukünftige Präsident mit seinem wichtigsten Staatsproblem als der Verwunderung, warum er so früh keine Haare mehr hat, und in einer mächtigen Reihe von anderen Wiegen liegen 60 000 zukünftige Stellenjäger, bereit, dem Präsidenten späterhin Gelegenheit zu geben, sich mit seinem Problem zum zweitenmale zu beschäftigen,**) und in einer weiteren Wiege irgendwo unter der Flagge liegt der künftige berühmte Feldmarschall der amerikanischen Armee, so wenig besichert von seiner heranwachsenden Größe und Verantwortung, daß er seinen ganzen strategischen Scharfsinn in diesem Augenblick darauf gerichtet hat, wie er seinen großen Zehen in den Mund kriegen kann, ein Bestreben, das — mit allem Respect gesagt — vor 56 Jahren auch die ganze Aufmerksamkeit unseres heute Abend gefeierten Helden in Anspruch genommen hat! Wenn aber das Kind nur die Vorahnung des künftigen Mannes ist, so werden Wenige zweifeln, daß sein Bestreben von damals mit Erfolg gekrönt war.*

Verschiedenes.

* [Fahrbare Oesen.] Dem Dr. A. H. Godesfray in Paris wurde ein luftdicht geschlossener Oesen patentirt, der nach außen hin in keiner Verbindung mit dem Zimmer steht. Der

Ofen steht auf Rädern, so daß man ihn, wenn ein Raum gehörig durchgeheizt ist, in einen anderen führen kann, um dort die Heizung zu beorgen. Der Ofen wird durch eine eigene Vorrichtung in die Oeffnung des Schornsteins luftdicht eingeklebt, und es erfolgt die Zuführung der Luft wie die Abführung der Verbrennungsproducte einzig und allein durch den Schornstein.

* [Weinprophaziehung.] Dem „N. N.“ ging folgende Weinprophazie zu:

„Witten schaff Euch an und fasset, ihr Winzer, bezeiten: Ist die Vele erst, so seht sonst dem Weine das Maß. Siebenmal sieben Jahre vergingen seit Vierunddreißig; Viel des edlen Weines bringt die heilige Zahl. Herrliche Zeiten für Euch erscheinen, Verehrer des Bacchos, Heu, wie er wuchs an dem Rhein, werdet Ihr trinten den Wein. Deuer wird Sage werden, daß einst den Wein man verfall'gte, Hoer er neßt anderen Quark meißens aus Wasser besand. Edles Aebenblut wird jetzt nur den Stoff zu ihm liefern: Dreihundachtzig wird lang noch erfreu'n Euer Herz.“

* [Nehmen Sie mirs nicht übel.] Der Stoffelbauer, welcher ein Jahr lang in der Stadt wohnte und sich dort mancherlei, einem biederem Bauern nicht ansehende Redensarten angeeignet, hatte auch die Gewohnheit, ehe er sein Anliegen vortrug, zu sagen: „Nehmen Sie mirs nicht übel.“ Eines Sonntags kommt er zu dem Herrn Pfarrer mit den Worten: „Guten Morgen, Herr Pfarrer, nehmen Sie mirs nicht übel, unser Herrgott hat mir wieder eine kleine Tochter beschert.“ — Pfarrer: „Ja, wieviel habt Ihr denn jetzt, Stoffelbauer?“ — Stoffelbauer: „Nehmen Sie mirs nicht übel, Herr Pfarrer, dreizehn!“

Die Wassersnoth.

Es prasselt der Regen, es peitscht der Sturm
Der Wagen reisenden Schwall!
Die Glode läutet mahnennd vom Thurm:
Die Fluth durchbroch den schützenden Wall!
Sie wälzt sich heran, Verderben sie dräut! —
Im Tolen ersticht das Sturmgeläut.

Die Woge jst und es heult der Wind —
Wird's schredliche Harmonie!
Errette, o Mann, dein Weib und dein Kind!
Noch winnt dir Rettung! Entsetzt!
Denn immer näher, ein wüthendes Meer,
Wälzt der Rhein die entfesselten Fluthen daher.

Schon wankt das Haus; der Wellen Macht
Unterwühlte allmählig den Grund!
Und wider tobt die wüthende Schlacht,
Und weiter dehnt sich der Wassererschlag! —
„Tu Hüß! Zu Hüß! Es stürzt das Haus!“ —
So tönt es laut in die Brandung hinaus. —

O Bild des Jammers! Im obersten Stod
Des trachenden Hauses ein Weib!
Im Winde flakert ihr ärmlicher Noß,
Mit der Rechten hält es den nackten Leib
Seines einzigen Kindes — o Schreden — empor
Und tritt an die Brüstung des Fensters hervor!

Bald jauch es zum Himmel in dunkle Nacht,
Bald starrt's in die schäumende Fluth!
Schon Pfloten auf Pfloten zusammenkracht! —
Da ergreift das Weib ein verzweifelnder Muth; —
Es sieht keine Rettung. — Ein gräßlicher Schrei! —
Schon schwebt es über der Brüstung frei! —

Da tracht das Gebäl, — ins Wellengrab,
Das drunten gähnend droht,
Reißt donnernd es Weib und Kind hinab,
Hinab in den sicheren Tod! —
Und weiter tost die vernichtende Fluth,
Begrabend die Menschen mit Hab und Gut! —

Und die sich gretzelt? — O fraget nicht!
Nuch ihnen drohet der Tod!
Sie, denen an Kleidung, an Brod es gebricht,
Erwartet die bittere Noß. —
Auf das in den Wellen schwimmende Bild
Schau'n trauernd und hilflos die Armen zurück! —

Nicht hilflos! — Denn du, o süßendes Herz,
Kannst helfen in schredlicher Pein!
O lind're der Armen Unglück und Schmerz
Am Redar, am Main und am Rhein! —
Das Glück der Armen d'r doppelt theilt,
Der selbst ihr Unglück mit geheilt!

Briefkasten.

Für das Unterhaltungsblatt sind uns Beiträge unserer geehrten Leser, als: Original-Gedichte und Lieber, Skizzen aus dem Feuerwehleben etc., willkommen.

*) Größter Admiral der Vereinigten Staaten.
) Anspielung auf die Sorgen, welche dem Präsidenten die Verfriedigung der Kemterjäger seiner Partei macht.